

Lars Karl, Pavel Skopal (Hg.): Cinema in Service of the State: Perspectives on Film Culture in the GDR and Czechoslovakia, 1945-1960

New York: Berghahn Books 2015 (Film Europa: German Cinema in an International Context), 395 S., ISBN 9781782389965, EUR 120,-

Die vergleichende Untersuchung der Film- und Kinoproduktion der SBZ (Sowjetische Besatzungszone) beziehungsweise der DDR und der Tschechoslowakei in einem Zeitraum von zwanzig Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war laut der Herausgeber Lars Karl und Pavel Skopal von spezifischen Ausgangsfaktoren bestimmt. Beide Staaten seien zwischen 1945 und 1965 aufgrund des erheblich voneinander abweichenden Einflusses der militärischen Besatzungsmacht der Sowjetunion einem differenzierten Wandel ausgesetzt gewesen. Dabei seien Kulturpolitik, Wirtschaft und das komplizierte Geflecht internationaler Beziehungen nach 1945, vor allem in den 1950er Jahren, sowohl in der 1949 gegründeten DDR als auch in der seit 1948 unter kommunistischer Herrschaft existierenden ČSSR, unter voneinander abweichenden Bedingungen abgelaufen. Während die DDR „stark beeinflusst wurde durch ihre Verwandtschaft mit ihrem westlichen alter ego, der Bundesrepublik Deutschland“ (S.1), hätte es ein Jahrzehnt differenzierter ideologischer Ausrichtung zwischen der DDR und der Tschechoslowakei gegeben, von der die Gesellschaft in beiden Staaten unterschiedlich betroffen war. Einerseits von der nachwirkenden Feindseligkeit beider Nationen und von der im Weltkrieg erlebten Grausamkeiten gezeichnet,

andererseits der unterschiedlichen ideologischen Entfremdung in den 1960er Jahren ausgesetzt, seien die kulturellen Wandlungsprozesse in vergleichender Hinsicht nur eingeschränkt erfassbar. Aus diesem Grund leiten lediglich zwei vergleichende Essays (David Bathrick über die Politik der Filmkultur in der DDR von 1945 bis 1960 und Jiří Knapíks Beitrag zur tschechoslowakischen Kinokultur zwischen 1945 und 1960) den Sammelband ein, in dem sich 13 weitere Aufsätze den komplexen transnationalen wie auch internationalen Co-Produktionen in folgenden Themenbereichen widmen: Produktion und Co-Produktion von Filmen in Barandov (ČSSR) und in Potsdam (DDR), das *nonfictional cinema* am Beispiel von Militär- und Kurzfilmen in der ČSSR, Kinderfilm-Produktionen in der DDR und der ČSSR, Filmfestivals in Leipzig und in Karlovy Vary zwischen nationalem Prestige und internationaler Anerkennung sowie die Wechselwirkung von Vertrieb und Rezeption in der DDR und der ČSSR zwischen 1945 und 1969. Besonders hervorzuheben sind die Beiträge über ein „Jahrzehnt zwischen Widerstand und Anpassung im Leipziger Filmclub 1956-1966“ von Fernando Ramos Arenas sowie Lars Karls Essay über die „Leinwandpräsenz des Besatzers als Befreier in der SBZ und der DDR von 1945 bis 1964“.

Diese widmen sich der schwierig auszulotenden Wirkung von Spielfilmen unter repressiven staatssozialistischen Bedingungen.

Das methodische Vorgehen der Publikation orientiert sich nicht an dem historischen Untersuchungsmuster einer gegenseitigen kulturellen Beeinflussung, sondern versucht, „auf die strukturellen und funktionalen Ähnlichkeiten zwischen den entsprechenden Filmindustrien und die Kulturpolitiken, verknüpft mit der entsprechenden Position innerhalb des Sowjetblocks, ein Schlaglicht zu werfen“ (S.6f.). Das auf diese Weise umgesetzte differenzierte Verfahren, eine ausgewogene Mischung aus Kulturtransfer-Studie und vergleichender Betrachtung, bemüht sich, so Karl und Skopal, „um ein besseres Verstehen der Sowjetblock-Filmindustrien aus einer transnationalen Perspektive in der Hoffnung, für zukünftige Untersuchungen zu kulturellem Transfer eine Grundlage zu liefern“ (S.7). Gesucht wird eine Bestätigung des Standpunktes, dass „die Geschichte des ostdeutschen und des tschechoslowakischen Kinos nicht eine Geschichte von ideologisch belasteten Prestigeobjekten des Regimes“, sondern „Teil einer breiteren Geschichte von institutionellen Strukturen, internationaler Diplomatie, staatlichen Wirtschaften, personellen Netzwerken, Erziehung, Marktstrategie und Konsumtion ist“ (S.8). Eingelöst wird dieser Forschungsansatz insbesondere

in den oben erwähnten Beiträgen von Arenas und Karl. Arenas analysiert in seinem Essay, ein Teilergebnis seines Forschungsprojekts „Cinéphilie unter der Diktatur“ (Europäische Filmkultur am Beispiel eines Vergleiches zwischen Spanien und der DDR im Zeitraum von 1955 bis 1975), die unterschiedlichen Einflüsse auf die Programmgestaltung des Leipziger Filmclubs zwischen ideologisch untermauerter Anweisung und von modernistischer Filmästhetik beeinflussten Diskursen. Karl gibt in seinem diskursiv verdichteten Beitrag zur Rezeption von sowjetischen Spielfilmen, die zwischen 1950 und 1964 in DDR-Kinos liefen, einen Überblick über den Wandel filmästhetischer Konzepte und deren Einwirkung auf das Kinopublikum. Die Filmbeispiele beleuchten den stalinistisch geprägten Persönlichkeitskult der frühen 1950er Jahre, die sogenannte Tauwetterperiode in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre und die ersten Ansätze einer innovativen, individuellen Weltkriegsbewältigung, die „jedem ostdeutschen Filmbesucher die Möglichkeit einräumte, sich mit sowjetischen Kinohelden zu identifizieren“ (S.371). Beide Beiträge überzeugen nicht nur durch ihre analytische Durchdringung eines schwierigen Forschungsfeldes, sondern auch durch ihren sorgfältigen Umgang mit dem überaus reichen Quellenmaterial. Dieser positive Eindruck schließt auch die anderen Beiträge ein.

Wolfgang Schlott (Bremen)